

214. Wilmers, Heinrich 1695 XII 16, * Verlar [Fr. Meschede] / Wilhelm 1759 XII 18 / Franz 1763 XII 13 / Johannes 1827 XI 30
215. Windken, Anna [1645] (Garten neben Jürgen Wolltraben) / f. a. Nr. 151
216. Winter, Franz 1771 XII 9 / Johannes 1797 XII 22
217. Wolltrabe, gt Wollradt, Kaspar Mathias 1685 XII 14 / f. a. Nr. 74, 76, 86, 215
218. Wullenweber, die Wullenweberische [1645] (Gärten bei Kaspar Knipping unter Störckers¹⁰⁰ Turm, bei Rord Hovestadt und Silban Thomas) / f. a. Nr. 77, 86, 140, 161, 209
219. Wulner, Thomas 1684 XI 24 (Garten hinter Lippes Ritterslers) / Heinrich 1761 / f. a. Nr. 69
220. Wunsch, f. Nr. 103
- ¹⁰⁰ Notes

Westfälische Beispiele für die Vorstellungen von Geschlecht und Sippe in alter Zeit

von Fr. v. Rlocke, Münster

Die Entwicklung der deutschen Familien- und Stippenkunde zu einer Wissenschaft, die über die Stammtafeln, Ahnentafeln, Sippentafeln der einzelnen Volksgruppen hinweg allgemeine volkswichtige Aufgaben behandeln soll, erfordert Klarheit der Grundvorstellungen in einem viel stärkeren Maße, als sie bislang auf genealogischem Gebiete üblich gewesen ist. Dies Erfordernis wird schon nötig für die Behandlung der nächsten und scheinbar einfachsten Fragen, wie die: Was ist eine Familie, was ein Geschlecht oder eine Sippe, und wie grenzen sie sich gegeneinander ab? Das sind nämlich Fragen, die von jedem berücksichtigt und daher auch vor sich selbst beantwortet werden müssen, mögen sie auch oft unbequem und daher nicht selten zurückgeschoben sein. Die Beantwortung ist unerlässlich, weil bei näherem Zusehen Familie, Geschlecht und Sippe seit geraumer Zeit ganz verschiedene Funktionen besitzten und daher nicht einfach einander gleichgestellt werden können. An dieser Stelle sollen aber keine systematisch-theoretischen Erörterungen zur Sache (die ich schon andernwärts, z. B. in Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1919 — 1924, oder mit meinem Aufsatz „Notwendigkeiten genealogischer Begriffsentwicklung“ in den „Familtngeschichtlichen Blättern“, Jg. 27, 1929, gebracht habe), sondern vielmehr einige praktisch nützliche Beispiele geboten werden, die zeigen, daß und wie einst zwischen den verschiedenen Verwandtschaftsarten gedanklich und sprachlich unterschieden wurde (solange das neue bequeme Schwammwort Familie das Nachdenken noch nicht außer Gebrauch gesetzt hatte).

Recht bemerkenswert verwendet die Bezeichnungen Geschlecht und Sippe eine auch sonst genealogisch sehr wertvolle Darlegung im Schlußteil einer wenig bekannten westfälischen Geschichtsquelle, des Liber dissonacionum archiepiscopi Coloniensis et capituli Paderbornensis, der über einen vom Paderborner Domkapitel abgewehrten Versuch des Erzbischofs von Köln, das Hochstift Paderborn dem Erzbistum Köln einzuverleihen, berichtet und 1444 abgeschlossen ist.

Die für uns in Betracht kommenden Stellen sind in der nicht zur Vollendung gelangten Gesamtveröffentlichung des Wertes durch B. Stolte (Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, I, Hefte 1—4, Münster 1893—97) nicht mehr gebracht, sondern finden sich nur in dem Aufsatz von W. Spanden, Aus dem Manuskript des Domschulasters v. Engelsheim (Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd. 40, Hft. I, 1882, S. 138 ff.). Die folgenden Sätze stammen übrigens nicht mehr von dem Paderborner Domherren Dietrich v. Engelsheim (v. Engelsheim, aus niederrheinischer Geschichte), der 1444 wohl schon verstorben war, sondern vielleicht von dem Paderborner Domdechanten Heinrich v. Harthausen (vgl. G. Stentrup, Erzbischof Dietrich II. von Köln und sein Versuch der Incorporation Paderborns, in derselben Zeitschrift, Bd. 62, Hft. I, 1904 S. 3).

Zunächst betont der Verfasser des Schlußteiles, es sei im Hinblick auf den Erfolg, den das Paderborner Domkapitel über die Nachtgeleiste des Kölner Erzbischofs errungen habe,

wohl üblich, zu wissen: „wat personen un van wat state, bort un geslechte de weren gewesen, dit to vorhandelende . . . So wil ik scriven desene, de do disse sgebinge schach [1444] eyn capitel to Paderborn beseten un . . . van wat magt de wol weren van sloten un sibe.“ Da war zunächst „al de tyt her Alhard van dem Busche, eyn domprovest, un hadde Lipspringe unde ver brodere — rike —, de hadden de flotte Gesmele, de Nienborg unde Bokel un weren bi groter macht.“ Da waren ferner der Domdechant Heinrich van Harthausen und der Kapitelsenior Albert van Harthausen . . . „Disse twe van Harthausen hadden twe brodere, de hadden mit en Swatenberg unde den Wredenborne“. Und so folgen noch weitere 21 Domherren, fast alle mit Angaben, von welchen Schläffern sie stammten, und wer ihre nächsten Sippegenossen seien (einige Domherren auch mit Hervorhebung ihrer „wolerfarenheit, riterie to iven“)

Das Wichtige ist, daß die nächsten Einzelerwählten der Domherren, ihre Brüder, hier unter dem Begriff der Sippe aufgeführt sind. Wenn es sich aber nicht um Einzelne der Agnaten (d. h. der Angehörigen desselben, gleichbenannten Stammes), sondern um die Gesamtheit der Agnaten handelt, wird ohne Schwanken die Bezeichnung Geschlecht verwendet. Das zeigt der nächste Abschnitt in diesen Ausführungen, der übrigens nach seiner Sprachgewalt in die Reihe der besten genealogischen Darstellungen mittelniederdeutscher Sprache gehört und auch insofern besondere Beachtung verdient:

„Sprekestu mi, wat schlechte weren dan to den iven, dar disse twbracht was, in dem stichte van Paderborn, . . . so weren up disse sbe waldes, dar Paderborn leget, vif slechte: de van Büren, de van Hörde, de Westphelinge, de van Brenken, de van den Kalenberge. Unde weren vif slechte binnen dey iven des waldes, dar Warberg leget, mente an Brakele, dar weren de Ravene, de Spegele, de van Papenheim, de van Falkenberg unde de van Nijusen. Unde weren vif slechte umme Brakele, Nym un Stenheym un weren de van der Wfseborg, de van Holtbusen, de van Harthausen, de van der Lippe unde van Ogenhusen. Disse vifteyn slechte weren beslotted, hadden richte, dorpe, herlicheid, graffescap, denste un gebede.“ Den also mit Schläffern, Gerichten, Dörfern, Herrlichkeiten und weiteren Verechtigungen ausgestatteten bedeutendsten Geschlechtern folgen dann sozusagen in der zweiten Reihe der Paderborner Ritterschaft noch „vel alder, riker, guder geslechte“; namentlich aufgeführt sind 32, die mit jenen 15 zusammen damals „up teyn und hundred wapener guder man“ stellten.

In einem weiteren Abschnitt folgen die Namen von „slechte“ der Paderborner Ritterschaft, die „by iven levende inwendich hundert jaren“ — seit Menschengedenken also — „vorstorven“ sind: 80 an der Zahl „sint nu deger al an namen, wapen un guden vergan. Got sy darvor, dat dat in hundert jaren desgeliken nicht gesche, anders wert alle denst nichte un dat stichte wöste“.

Auf Einzelfamentierung zu den vorstehenden Namen der Geschlechter und Orte muß hier verzichtet werden; für die Geschlechter sei auf M. v. Spießen, Wappenbuch des westfälischen Adels, für die Orte auf A. Wilmers umfangliche Registerbände zur Zeitschrift für vaterl. Geschichte Westfalens verwiesen. Erwähnt mag noch werden: 1) Daß manche der genannten Geschlechter noch heute bestehen als Grafen v. Westphalen, Freyen v. Brenken, Freyen v. Spiegel, Freyen v. Harthausen, Freyen v. Deynhausen, Herren und Freyen v. d. Lippe, Rabe v. Canstein (Freyen v. Canstein), Rabe v. Papenheim, wie überhaupt die Geschlechter des ritterbürtigen Adels sich in Westfalen vergleichsweise sehr zahlreich erhalten haben, und 2) daß das Territorium Paderborn seit alters in den sog. Unterwaldischen Distrikt westlich des Eggegebirges und den Oberwaldischen Distrikt östlich des Eggegebirges eingeteilt wird.

Lehrreich ist ferner auch eine Erklärung von Bürgermeister und Rat der Stadt Anna zur Bestimmung. Aus Anlaß eines Prozesses erklärten die Unnaer Stadthäupter am 9./19. Oktober 1615, daß in Unna seit Menschengedenken die Nachlassenschaft eines daselbst ohne Leibeserben Verstorbenen vom Rat verwaltet würde zu Befehl der „negsten Blutzverwandten, die sich inkünftig zu solcher Erbschaft am besten und negsten beschieben und qualifizieren können.“ Doch müsse der nächste Blutzverwandte binnen Jahr und Tag nach dem Tode des Erblassers „vor einem erbaren Räte seine Sibe führen“. Bestimmung und Sippesführung, nicht etwa „Familtennachweis“, sind also noch in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts die für Feststellung der nächsten Blutzverwandten, die freilich genealogisch auch außerhalb unserer Familie im engeren Sinne stehen konnten, am westfälischen Hellweg üblichen Bezeichnungen.

Quelle für das Vorstehende: Die Stadtrechte der Grafschaft Mark, Hft. 3: Unna, bearb. von M. Lübbe, Münster 1930, S. 139 (doch sind die Textstellen oben nach den modernen Editionsgesetzen von überflüssigen Doppelkonsonanten befreit und Groß- bzw. Kleinbuchstaben nach heutiger Gewohnheit gesetzt). — Die Wendungen: seine „sibe voren“ und „sich darzo besippen“ erscheinen wie die Sippe

Bezeichnung als solche natürlich auch schon früher, so in den aus dem 16. Jhd. stammenden Zusätzen zur *Sesler Schrae* (Druck: *Seibert's* Urkundenbuch des Herzogtums Westfalen, Bd. II, S. 413, 527, und S. 415, § 7).

Die Bezeichnung Familie konnte in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts nicht gebraucht werden, weil sie damals im deutschen Sprachgebrauch überhaupt noch nicht üblich war. Sie wird, soweit bislang bekannt, in unserem genealogischen Sinne erstmalig 1668 feststellbar, und sie setzt sich erst im 18. Jahrhundert allgemeiner durch; lehrreich wäre es, genauer festzustellen, wann und wo sie erstmalig in Westfalen erscheint. Im 19. Jahrhundert überwuchert das Wort sinnlos alle genealogischen Gebilde. Dieser jüngste Zustand muß notwendig wieder behoben werden, eine völlige Beseitigung der vom Fremdwort zum Lehnwort gewordenen Bezeichnung ist natürlich nicht mehr möglich.

Die Bezeichnung Familie umschließt eben seit dem 17./18. Jahrhundert einen bestimmten Teil des älteren Begriffes Sippe, nämlich den, der in der oben wiedergegebenen Darstellung von 1444 die nächsten Verwandten innerhalb eines Mannesstammes umfaßt. Für den weiteren Teil der älteren Sippe, der außer Mannesstamm auch Frauenstammverwandte enthält, also agnatisch-kognatisch aufgebaut ist, hat sich hingegen die Bezeichnung Sippe erhalten, und für ihn muß sie auch weiter erhalten bleiben. Bei der Unnaer Erklärung von 1615 ist übrigens, wie schon gesagt, über die engere Sippe hinaus auch die weitere verstanden.

Eine ausgedehntere Besprechung, wie sich in Westfalen sonst noch die Vorstellungen gerade um die Sippe bzw. die Magtschaft und Freundschaft geäußert haben, kann hier nicht versucht werden. Es mag nur noch in Anknüpfung an die einleitenden Bemerkungen eine kurze Strukturumskreibung über Familie, Geschlecht und Sippe (s. L. an Hand des angegebenen Aufsatze in den „*Familiengeschichtlichen Blättern*“) gegeben werden:

Die Familie ist ein engerer Kreis (familia), der sich innerhalb des weiteren, des Geschlechtes, aus den Sprößlingen eines Hauswesens zusammensetzt und nur besteht, solange das Familienoberhaupt noch am Leben ist oder wenigstens in der persönlichen Erinnerung der Vorkömmlinge fortlebt.

Das Geschlecht ist ein weiterer Kreis (gens), nämlich die Gesamtheit der einzelnen Familien desselben gleichbenannten Stammes, der sich zeitlich über die Jahrhunderte und räumlich über die Lande verteilt.

Die Sippe ist demgegenüber im modernen Sinne die Gesamtheit der Verwandten eines Menschen überhaupt, also nicht nur der Familie, bzw. des Geschlechtes von Vatersseiten, sondern auch von Mutters- und Großmütterseiten usw.

Zwischen Familie und Geschlecht läßt sich auch noch die sog. Großfamilie, über dem Geschlecht das sog. Großgeschlecht in ganz bestimmtem Sinne erkennen.

Rurkölner in Münster'schen Geburtsbriefen¹

von Ernst Hövel

Quelle: Stadtarchiv Münster, Ratsprotokolle 1611—1802

P. = Proband, d. h. diejenige Person, die dem Räte zu Münster den Nachweis ehelicher oder auch freier Geburt vorlegen, oder sich von ihm ausstellen lassen mußte. Außer den Namen der Eltern, = E., und dem Heimatort enthielt dieser Nachweis, = Geburtsbrief, die Namen zweier Zeugen, = Z., welche die Angaben beschworen. Da ein solcher Geburtsbrief für den Erwerb der Bürgererschaft aller Zumwanderer erforderlich, ferner aber auch für jeden Bürger oder Einwohner nötig war, der die Stadt verlassen, wandern oder auswandern wollte, hatten alle hier unten aufgeführten Probanden, mindestens zur Zeit der Ausstellung des Briefes, ihren Wohnsitz in Münster.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die hier gegebenen Daten nicht die Geburtsdaten der Probanden sind, sondern die Daten der Ausstellung des Briefes.

¹ Vgl. Anm. 6 auf Seite 3

Uhlen [Landkr. Recklinghausen]

1. P.: Hermann Krufe, 1802 V 10
- E.: Wilhelm Krufe, Anna Elisabeth Bleckmann in Uhlen im Oberveß Recklinghausen

Ume [Kr. Brilon]

2. Z.: Heinrich Esfeld aus Ume 1789 XI 5
3. P.: Philipp Finger 1789 XI 5.
- E.: Kaspar Finger, Katharina, Schellwald in Ume

4. Z.: Johann Schellwald aus Ume 1789 XI 5
Uthenbüren [Kr. Brilon]

5. P.: Johann Georg Norman 1776 II 26.
- E.: Konrad Norman, Gertrud Degener in Uthenbüren

Umecke [Kr. Arnberg]

6. P.: Johann Bernd Westhoff 1735 III 27.
- E.: Johann Westhoff, Wirt, Katharina Ungelkorte in Umecke

Arnsberg

7. P.: Maria Katharina Pieper 1799 IV 29.
- E.: Hermann Pieper, Maria Katharina Wilken in Arnsberg

8. P.: Clemens Dahm 1788 V 27.
- E.: Johann Franz Dahm, Katharina Henze in Arnsberg

9. P.: Anna Gertrud Damm, Frau Schreiner Stratman 1781 IX 4.
- E.: Franz Damm, Adolphine Henze in Arnsberg

10. P.: Gaudenz Urß 1749 IX 21.
- E.: Dietrich Wilhelm Urß, Hardewig Oberesch in Arnsberg

11. P.: Daniel Steffner 1737 VII 14.
- E.: Nikolaus Steffner, Schneider, Angela Menge in Arnsberg

12. Z.: Laurenz Winke, Bäcker in Arnsberg 1737 VII 14

Uffinghausen [Kr. Brilon]

13. P.: Anton Krüger 1788 X 6.
- E.: Franz Anton Krüger, Anna Regina Koss in Uffinghausen

Uttendorf [Kr. Olpe]

14. P.: Joseph Rinckede 1799 XII 9.
- E.: Christoph Rinckede, Sophie Fäcker in Uttendorf

15. P.: Valentin Lirck 1798 XII 9.
- E.: Anton Lirck, Anna Maria Kademacher in Uttendorf

16. P.: Franz Hoffer 1786 XI 13.
- E.: Ludwig Hoffer, Anna Margarethe Stump in Uttendorf

Walve [Kr. Arnberg]

17. Z.: Johann Bernard Cordes, Schmiedemeister in Walve 1772 X 4

18. P.: Johann Theodor Cramer 1772 X 4.
- E.: Johann Everhard Cramer †, Ratsherr, Anna Elisabeth Severin †, in Walve

19. Z.: Anton Bilhaber, Bürger in Walve 1772 X 4

Benninghausen [Kr. Pippstadt]

20. P.: Anton Gerling, 1797 I 20 aus dem Eigentum des Klosters Benninghausen entlassen, 1797 II 3.

E.: Albert Gerling, Elisabeth Kuhlman auf Rosföters Erbe im Kirchspiel Benninghausen

21. Z.: Franz Diger, Schreinergefell aus Benninghausen 1787 VIII 8

22. P.: Johann Hermann Schlenker 1787 VIII 8

E.: Johann Kaspar Schlenker, Anna Gertrud Bäcker in Benninghausen

23. Z.: Joseph Schlenker, Schreinergefell aus Benninghausen 1787 VIII 8

24. P.: Anna Maria Bernadine Rügge man, Frau Schuster Christoph Frensing 1780 XII 9

E.: Johann Bernd Rügge man, Anna Maria Schroer in Benninghausen

25. P.: Joseph Schlenkensneider 1775 II 2

E.: Kaspar Schlenkensneider, Fäbinder, Anna Gertrud Bäcker in Benninghausen

Bettingen [Kr. Bitburg]

26. P.: Anna Maria Derman 1776 XII 15.
- E.: Johann Dietrich Witthoff gen. Derman, Anna Margaretha Derman im Dorf Bettingen im Rönischen Lande

Bonn

27. Z.: Leonard Deuz aus Bonn 1800 IV 26

28. P.: Matthias Dürrewald 1800 XII 22.
- E.: Wilhelm Dürrewald, Anna Maria Schröder in Bonn

² Nachträglich festgestellt als Umecke, Bauerschaft in der Landgemeinde Walfstede, Kr. Lübdinghausen, Abz. Münster